

Abiturrede vom 21.06.2013 (Schuljahr 2012/2013)

**„Also lautet der Beschluss:
Dass der Mensch was lernen muss.
Nicht allein das A-B-C
bringt den Menschen in die Höh’;
Nicht allein im Schreiben, Lesen
Übt sich ein vernünftig Wesen;
Nicht allein in Rechnungssachen
Soll der Mensch sich Mühe machen;
Sondern auch der Weisheit Lehren
Muss man mit Vergnügen hören!“**

(Wilhelm Busch: Max und Moritz – Vierter Streich)

Sie alle kennen diese Verse aus dem Vierten Streich von „Max und Moritz“ und Sie alle haben den besagten Beschluss befolgt.

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten,

ich möchte Sie zu Ihrer Abiturentlassungsfeier begrüßen. Herzlichen Glückwunsch zum bestandenen Abitur.

Mit besonderer Freude begrüße ich auch Ihre Eltern, und gratuliere auch Ihnen. Sie haben entscheidend daran mitgewirkt, dass Ihre Kinder erzogen und gebildet wurden. Und Sie haben zugleich aufopfernd das Fünf-Sterne-Hotel „Bei Mama und Papa“ betrieben, nebst hauseigener Taxizentrale.

Last but not least begrüße ich Sie, meine Kolleginnen und Kollegen, die wieder einmal einen Jahrgang erfolgreich zum Abitur geführt haben. Als Schulleiter bedanke ich mich für Ihr großes Engagement.

Bedanken möchte ich mich auch bei Chor und Orchester unter der Leitung von Herrn Dr. Kampe und Herrn Rey. Sie sorgten mit Ihren Beiträgen für eine würdevolle Einstimmung. Und in alter Tradition hat der zukünftige Abiturjahrgang, der elfte Jahrgang, den Empfang im Anschluss an die Feier ausgerichtet. Hierfür gilt den beteiligten Schülern und den Tutoren unser Dank.

Abiturrede vom 21.06.2013 (Schuljahr 2012/2013)

Und nun zu Ihnen,
liebe Abiturientinnen und Abiturienten.

„Zu allem fähig – zu nichts zu gebrauchen,“
so lautet Ihr diesjähriges Abiturmotto.

In liebevoll-ironischer Distanzierung beschreiben Sie damit treffend die Widersprüchlichkeit Ihrer aktuellen Situation:

12 Jahre oder länger haben Sie Kenntnisse und Methoden angehäuft. Sie haben Ihre geistigen Fähigkeiten verfeinert, im Sportunterricht an Ihren motorischen Fertigkeiten gearbeitet und Sie sind in der Lage, in einer Gemeinschaft verantwortungsvoll zu handeln. Kurz: sie haben sich gebildet.

Sie haben Potential, Sie sind „zu allem fähig“.

Nun verlassen Sie - erlauben Sie mir die Begrifflichkeit - den „Schonraum Schule“. Nicht dass Sie jeden Tag mit gleicher Begeisterung unsere Elsa betreten hätten, aber: In der Schule kannten Sie sich aus, hier wussten Sie, was Sie erwartete.

Wenn Sie also aus den „Schonraum Schule“ - um in der bildhaften Sprache zu verweilen - „hinaus ins Leben schreiten“, ist dies natürlich ein Gewinn an Freiheit, den Sie in diesem Moment auch empfinden und genießen. Darüber freuen wir uns mit Ihnen.

Ein Schritt in neues, unbekanntes Terrain birgt neben vielfältigen Handlungsoptionen und Chancen aber ebenso vielfältige Ungewissheiten und Risiken. Auf diese Tatsache spielt der zweite Teil Ihres Abiturspruches an. Sie fragen sich:

Wird das, was wir im Reservat Schule gelernt haben, in freier Wildbahn wirklich zu gebrauchen sein? Wird unser Potential ausreichen, um zu „draußen“ zu bestehen?

Ich möchte in der diesjährigen Abiturrede nicht rückblickend auf den Sinn Ihrer Schulzeit eingehen, nicht auf den Nutzen, den Sie hieraus ziehen - selbst wenn Sie das vielleicht manchmal anders empfunden haben.

Mit Blick nach vorne möchte ich drei Gedanken entwickeln, die mir für Ihre Zukunft wichtig erscheinen. Die Stichworte hierfür sind: der Marshmallow-Test, der Vorteil des Optimismus und der Nutzen von Fehlen.

In den Sechzigerjahren versuchte man in den USA ein Testinstrument zu entwickeln, mit dem man zuverlässig vorhersagen konnte, wie erfolgreich Kinder im Vorschulalter später in Schule, Studium und Beruf sein würden.

Man prüfte die Aussagekraft von Schulnoten und von diversen Intelligenztests. Ohne signifikantes Ergebnis. Allein der Marshmallow-Test war aussagekräftig.

Abiturrede vom 21.06.2013 (Schuljahr 2012/2013)

In diesem Experiment machten die Forscher vierjährigen Kindern ein verlockendes Angebot: Sie gaben jedem Kind ein Marshmallow, eine vor allem in den USA beliebte Süßigkeit aus weißem Zuckerschaum. Die Kinder hatten die Wahl: Sie konnten den Marshmallow entweder sofort verputzen oder warten, bis der Versuchsleiter wiederkommen würde - dann sollten sie zur Belohnung ein zweites Marshmallow erhalten.

Einige Kinder konnten der Versuchung nicht widerstehen und griffen sofort zu. Andere warteten artig unter Aufbietung all ihrer physischen und psychischen Kräfte, vermieden es aber, herzhaft hineinzubeißen - und bekamen am Ende den doppelten Lohn. Etwa 14 Jahre später und wiederum 40 Jahre nach diesem Experiment suchte das Forscherteam dieselben Schüler erneut auf. Und siehe da: Der Marshmallow-Test hatte erstaunliche Vorhersagekraft.

Kinder, die damals hatten warten können, waren inzwischen zu selbstbewussten, empathischen Persönlichkeiten gereift. Sie konnten mit Rückschlägen gut umgehen und waren in Schule, Studium und im späteren Leben erfolgreich.

Unterschätzen Sie also nicht die Bedeutung von Willensstärke, die Fähigkeit, eine Belohnung für das Erreichen späterer Ziele aufzuschieben. Durchhaltevermögen und Anstrengungsbereitschaft sind entscheidende Erfolgseigenschaften.

Den zweiten Gedanken möchte ich mit einem Aphorismus, einem philosophischen Gedankensplitter, des in meiner Generation sehr populären Schauspielers Heinz Rühmann einleiten:

Ein Optimist ist ein Mensch, der alles halb so schlimm oder doppelt so gut findet.

Und

**ein Pessimist ist ein Mensch, der sich überschlechte Erfahrungen freut, weil sie ihm
Recht geben.**

Auch zur Bedeutung des Optimismus für den weiteren Werdegang hat es eine wissenschaftliche Langzeitstudie gegeben. Eine Gruppe von Absolventen mit hervorragenden Abschlusszeugnissen, die dem Typus des Pessimisten zuzuordnen war, wurde mit einer zweiten Gruppe verglichen. Diese hatte eher mäßige Zeugnisse, war aber hochoptimistisch eingestellt.

Beide Gruppen wurden nach einem Zeitraum von 10 Jahren erneut in Augenschein genommen und es kam zu einem eindeutigen Ergebnis:

Eine Gruppe hatte sowohl beruflich als auch privat eine Reihe von Fehlschlägen und Misserfolgen zu verzeichnen. Die andere Gruppe war in beiden Bereichen nahezu durchweg erfolgreich. Sie haben wahrscheinlich schon eine Ahnung, welches Ergebnis zu welcher Gruppe passt

Abiturrede vom 21.06.2013 (Schuljahr 2012/2013)

Richtig geraten, Optimisten meistern das Leben anscheinend besser als Pessimisten, relativ unabhängig von irgendwelchen Zahlen auf irgendwelchen Abschlussdokumenten.

Damit möchte ich Ihre Freude über Ihre zum Teil hervorragenden Abiturleistungen nicht schmälern. Sie haben auf diese Weise eine gute Ausgangsbasis für Ihr weiteres Leben geschaffen. Damit sich dieses Potential entfaltet, müssen aber weitere Komponenten hinzukommen.

Das leitet auf den dritten und letzten Aspekt über, auf den ich bereits in meiner letztjährigen Abiturrede eingegangen bin, der mir aber auch heute bedeutsam erscheint.

„Bloß keinen Fehler machen!“ Haben wir diese Worte nicht alle verinnerlicht? Mit dicker roter Tinte werden seit Lehrergenerationen die Fehler der Schüler an den Seitenrändern der Klassenarbeiten markiert - sorgfältig unterschieden nach Rechtschreib- und Rechenfehlern, nach sprachlichen oder gedanklichen Fehlleistungen und vielerlei mehr.

Vergessen Sie alles, was Sie in der Schule über Fehler gelernt haben und glauben Sie mir: Sie dürfen Fehler machen!

Der griechische Philosoph Epikur hat gesagt: „*Die Erkenntnis des Fehlers ist der Anfang des Heils.*“ Fehler sind also – wenn man sie nicht verdrängt - die Grundlage für eine positive Gestaltung der Zukunft.

Wir haben nach meiner Auffassung in Deutschland eine falsche Fehlerkultur. Statt die Chance zu sehen, die in einem Fehler liegt, lähmt zu häufig die Angst vor dem Versagen.

Wenn Sie also nächstes Mal einen Fehler machen, begrüßen Sie ihn innerlich mit den Worten: „Super. Einen Fehler gemacht. Wieder etwas gelernt!“

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten des Jahrgangs 2013,

mit einigen Zeilen aus dem Gedicht *Stufen* von Hermann Hesse habe ich die meisten von Ihnen vor acht Jahren, im Sommer 2005, bei Ihrer Einschulungsfeier in unserer Aula begrüßt. Vielleicht erinnern Sie sich daran:

**„Es muss das Herz bei jedem Lebensrufe
Bereit zum Abschied sein und Neubeginne,
Um sich in Tapferkeit und ohne Trauern
In andre, neue Bindungen zu geben.
Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,
der uns beschützt und der uns hilft, zu leben.“**

Abiturrede vom 21.06.2013 (Schuljahr 2012/2013)

Mit dem heutigen Tage stehen Sie erneut an einer wichtigen Schwelle Ihres Lebens. Vertrauen Sie darauf:

Sie sind zu allem fähig. Und

Sie sind zu gebrauchen. Nicht als Werkzeug für andere Interessen, sondern im Sinne einer erfolgreichen Gestaltung Ihres Lebens und im Sinne eines sinnvollen Beitrages für die Gemeinschaft.

Und die Zeiten sind gut für Sie. Der demographische Wandel gibt Ihnen vielfältige Möglichkeiten. Es scheiden mehr Ältere aus dem Berufsleben aus, als junge Leute nachwachsen. Man wird in Wirtschaft und Verwaltung auf Sie warten, denn es zeichnet sich schon jetzt in manchen Bereichen ein Mangel an engagiertem und qualifiziertem Nachwuchs ab.

Verzeihen Sie also sich und anderen ihre Fehler,
zeigen Sie Willensstärke bei der Verfolgung Ihrer Ziele und
bleiben Sie dabei optimistisch.

Dann ist mir vor Ihrer Zukunft nicht bange.

Schließen möchte ich mit einem Zitat des Friedensnobelpreisträgers und ehemaligen Generalsekretärs der Vereinten Nationen, Kofi Annan:

Die Welt besteht aus Optimisten und Pessimisten.

Letztlich liegen beide falsch.

Aber der Optimist lebt glücklicher.

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit.